



Auf dem Podium versammelten sich neben den Experten auch die Präsidenten der vier großen veterinärmedizinischen Berufsverbände (v. l. n. r.): Prof. Dr. Dr. Andreas Hensel (BfR), Dr. Holger Vogel (BbT), Prof. Dr. Michael Bülte (JLU Gießen), Dr. Uwe Tiedemann (BTK), Dr. Sigfried Moder (bpt), Prof. Dr. Stefan Schwarz (FU Berlin), Dr. Matthias Link (BTK), Prof. Dr. Dr. Martin Kramer (DVG).

Tierärzte in Verantwortung für die Gesundheit von Mensch und Tier

BTK-Pressegespräch auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin

von Claudia Pfister

Beim Pressegespräch der Bundestierärztekammer (BTK) auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin ging es um die Rolle des Tierarztes beim Schutz vor übertragbaren Krankheiten und seinen Einsatz für sichere und hygienisch einwandfreie Lebensmittel. Aufgrund der interdisziplinären Thematik beteiligten sich auch die Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft (DVG), der Bundesverband der beamteten Tierärzte (BbT) sowie der Bundesverband praktizierender Tierärzte (bpt) an dem Gespräch.

Die Gesundheit von Mensch und Tier ist untrennbar. Was sich erst einmal etwas abwegig anhört, ist eine Tatsache, die sich seit Tausenden von Jahren belegen lässt: War es im Mittelalter die Pest, die über Ratten übertragen Millionen Menschen in Mitteleuropa hinwegraffte, sind es Jahrhunderte später Krankheiten wie Tollwut, Tuberkulose, BSE, Milzbrand, Vogelgrippe, Toxoplasmose oder Salmonellose, die durch Tiere oder Lebensmittel auf den Menschen übertragen werden können. Die Ausbreitung von Zoonosen lag in der Vergangenheit hauptsächlich an mangelnder Hygiene und/oder Unkenntnis über Infektionswege oder Ursache der Erkrankung. Heute, in unserer globalisierten Welt, sind es v. a. Tourismus und Tierhandel, die die Einführung und Verbreitung ehemals exotischer Tierseuchen begünstigen. Veränderungen der Verzehrgewohn-

heiten, enger Kontakt zwischen Mensch und Tier, genetische Veränderung von Erregern oder neue Infektionswege spielen dabei eine Rolle.

Globale Herausforderungen

Wie solche Krankheiten verhindert und Mensch und Tier am besten davor geschützt werden können und welche Verantwortung Tierärzte für sichere und hygienisch einwandfreie Lebensmittel tragen, sollte auf dem Pressegespräch der BTK beantwortet werden.

Zu den Experten, die sich am 24. Januar im Rahmen der Internationalen Grünen Woche in Berlin den Fragen der Journalisten stellten, gehörte Prof. Dr. Dr. Andreas Hensel, Präsident des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR, **Abb. 1**). Für Hensel, der eine Einführung in die Thematik gab, sind es v. a. neue diagnostische Herausforderungen sowie neue Impf- und Hygienestrategien, denen sich Tierärzte bei der Bekämpfung von Zoonosen und lebensmittelbedingten Krankheiten im 21. Jahrhundert stellen müssen. Dies erfordert interdisziplinäre Zusammenarbeit, beispielsweise bei der Problematik der Antibiotikaresistenzen, Fort- und Weiterbildung im globalen Maßstab, angemessene und aktive, glaubwürdige Kommunikation, Prioritätensetzung bei der Zoonosebekämpfung sowie die Verstärkung von Monitoring- und Überwachungsmaßnahmen.

Kampf gegen Antibiotikaresistenzen: Auch hier sind Tierärzte gefragt

Bezüglich des Antibiotikaeinsatzes und der Problematik zunehmender sich ausbreitender Resistenzen gegen antimikrobiell wirksame Substanzen wird derzeit besonders die Tiermedizin an den öffentlichen Pranger gestellt. Ein Thema, zu dem Prof. Dr. Stefan Schwarz vom Institut für Mikrobiologie und Tierseuchen der Freien Universität (FU) Berlin Stellung nahm und aufzeigte, welchen Beitrag Tierärzte leisten können, der Ausbreitung von Antibiotikaresistenzen entgegenzuwirken (**Abb. 2**).

„Der Transfer von resistenten Bakterien tierischer Herkunft auf den Menschen kann auf verschiedenen Wegen erfolgen: durch direkten Kontakt, durch Kontakt mit erregerehaltigen Stäuben und Ausscheidungen oder durch kontaminierte Lebensmittel tierischer Herkunft. Allerdings gibt es keine aktuelle verlässliche Schätzung über das Ausmaß, in dem resistente Bakterien von Tieren zu Resistenzproblemen in der Humanmedizin beitragen“, erklärte Schwarz zur Problematik, dass bei einer Reihe relevanter Erreger aus Human- und Veterinärmedizin steigende Resistenzraten gegenüber Antibiotika beobachtet werden. Um die Wirksamkeit der derzeit verfügbaren Antibiotika zu erhalten und die Ausbreitung von Antibiotikaresistenzen bei von Tieren stammenden Bakterien einzudämmen, könne die Tiermedizin einiges beitragen: So sollten Antibiotika gemäß

den Leitlinien der BTK für den sorgfältigen Umgang mit antimikrobiell wirksamen Tierarzneimitteln eingesetzt und dies durch Hygienemaßnahmen und Impfprogramme unterstützt werden. „Wir brauchen eine verbesserte Diagnostik: Es sollten Protokolle zur Empfindlichkeitsprüfung von Bakterien entwickelt werden, für die es so etwas noch nicht gibt. Auch ist es wichtig, zusätzliche veterinärspezifische Grenzwerte zur Beurteilung der Ergebnisse der Empfindlichkeitsprüfung zu definieren.“ Darüber hinaus sei die kontinuierliche Auffrischung des Kenntnisstands von Tiermedizinern im Bereich Antibiotika und Antibiotikaresistenz von großer Bedeutung, ein verbessertes Monitoring von Antibiotikaverbrauch und Resistenzentwicklung sowie eine verstärkte Forschungsförderung und Suche nach Alternativen zu Antibiotika und neuen Therapiekonzepten.

Lebensmittelsicherheit als tierärztliche Kernkompetenz

Auf die Tatsache, dass 40 Prozent der nach dem Infektionsschutzgesetz (IFSG) meldepflichtigen Erreger durch Lebensmittel übertragbar sind, wies Univ.-Prof. Dr. Michael Bülte, seit 1995 Professor für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde am Fachbereich Veterinärmedizin der Justus-Liebig-Universität Gießen, hin (**Abb. 3**).

Im Vordergrund der nahrungsmittelbedingten Gefährdungspotenziale stünden dabei in Zusammenhang mit dem Vorkommen von Zoonoseerregern nach wie vor die Lebensmittel tierischen Ursprungs. Durch ihre grundlegende und weiterführende fachspezifische Ausbildung im Bereich „Veterinary Public Health“ seien daher besonders Tierärzte befähigt, Kernkompetenzen im Bereich der Lebensmittelsicherheit und des Verbraucherschutzes wahrzunehmen. „Die Gewährleistung des Anspruchs auf Lebensmittelsicherheit kann nur unter Berücksichtigung der gesamten Lebensmittel-Wertschöpfungskette, quasi vom Stall bis auf den Teller, erreicht werden. Darum sind auch die Futtermittel für die Nutztiere des Menschen in die basisrechtlichen Vorgaben des Lebensmittelrechts einbezogen“, führte Bülte aus.

Tierärztliche Bestandsbetreuung: Qualitätssicherung in der Nutztierhaltung

Dass gesunde Tiere die Voraussetzung für gesunde und sichere Lebensmittel sind, ist wohl unumstritten. Grundlage für gesunde Tiere wiederum ist eine tierschutzgerechte Haltung, die Tiere müssen sich „wohlfühlen“, ihre art eigenen Bedürfnisse zumindest in einem gewissen Maß befriedigen können.

Welchen Beitrag die tierärztliche Bestandsbetreuung in der Nutztierhaltung leisten kann, um Tiergesundheit und Tierwohl zu fördern, erläuterte Dr. Matthias Link, Leiter der Arbeitsgrup-



Abb. 1: Prof. Dr. Dr. Andreas Hensel, Präsident des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR)



Abb. 2: Prof. Dr. Stefan Schwarz, Institut für Mikrobiologie und Tierseuchen der Freien Universität (FU) Berlin.



Abb. 3: Univ.-Prof. Dr. Michael Bülte, Professor für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde am Fachbereich Veterinärmedizin der Justus-Liebig-Universität Gießen.



Abb. 4: Dr. Matthias Link, praktizierender Tierarzt und Leiter der Arbeitsgruppe „Bestandsbetreuung“ der BTK.

pe „Bestandsbetreuung“ der BTK (**Abb. 4**): „Die Integrierte Tierärztliche Bestandsbetreuung überwacht in regelmäßigen Abständen die Prozesse in der Tierhaltung und erfasst insbesondere die Tiergesundheit und den Tierschutz. Dafür müssen diese Bereiche messbar gemacht werden, indem z. B. einheitliche tierbezogene Tiergesundheits- und Tierschutzmerkmale erfasst werden. Eine Auswahl solcher Indikatoren muss verbindlich in allen Betrieben erhoben werden. Krankhafte Schlachtbefunde wie Veränderungen an Lunge und Gelenken müssen zentral erfasst und systematisch ausgewertet werden. Zum anderen sollten Tiergesundheits- und Tierschutzmerkmale wie Verlustrate und Erkrankungshäufigkeit festgelegt und in jedem Tierbestand erhoben werden.“

Als Ergänzung zur staatlichen Antibiotika-Dokumentation wünscht sich Link, einen bundesweit einheitlichen Tiergesundheitsindex in der Nutztierhaltung zu etablieren und in einer Tiergesundheitsdatenbank zusammenzufassen. Zusätzlich müsse eine fachübergreifende Rechtsgrundlage geschaffen werden, die es erlaubt, die neuen Merkmale mit bereits verfügba-

ren Daten wie Tierzahlen, Tierverlusten oder Antibiotikaaanwendungen zu verknüpfen.

„Dadurch wäre es endlich möglich, Schwachstellen der Tiergesundheit praxisnah in den Beständen zu analysieren, die Tiergesundheit in den Betrieben untereinander zu vergleichen und somit die Tiergesundheit nachhaltig zu verbessern und den Arzneimitteleinsatz kontinuierlich zu reduzieren“, ist Link überzeugt.

Die Kernthesen der Referenten senden wir interessierten Lesern auf Nachfrage gerne zu.

Anschrift der Autorin

Claudia Pfister



Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
Bundestierärztekammer,
Französische Straße 53,
10117 Berlin
Tel. +49 30 2014338-70
pfister@btkberlin.de